

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abgabe wöchentl. 5 Mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 18 Pfg. Die Abnahme von 100 Exemplaren der Zeitung infolge d. d. Gewalt od. Betriebsänderung behält kein Anspruch auf Abrechnung der Zeitung / Kassenkonto Stuttgart 5700 / Telegr. Nr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 50

Altensteig, Mittwoch den 29. Februar 1928

51. Jahrgang

Krise im Kohlenbergbau

Wenn nicht alle Zeichen trügen, droht dem deutschen Kohlenbergbau eine Krise, deren Tragweite bei der engen Verflechtung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht unterschätzt werden darf. Kein äußerlich kündigt sich die Krise dadurch an, daß vor allem im Ruhrgebiet Kohlämpfe im großen Stil bevorstehen. Das ist umso auffälliger, als der Ruhrbergbau seit etwa zwei Jahren mit einem Tarif ausgenommen ist, der den Bergarbeitern gerade nach der Lohn-erhöhung im Mai 1927 einen steigenden Lohnanteil bei fast gleichmäßiger Förderung sicherte. Was der Öffentlichkeit wenig bekannt ist, das ist, daß im deutschen Bergbau, vor allem im Ruhrgebiet, seit der Befestigung der Währung ein technischer Erneuerungsprozess eingeleitet hat, auf dem die starke Kohlenproduktion wesentlich zurückzuführen ist. Während 1913 noch 97,8 Prozent der gesamten Förderung im Ruhrgebiet durch Hand- und Schieferarbeit gewonnen wurde, betrug dieser Anteil 1927 nur noch 16 Prozent, so daß 81 Prozent auf mechanischem Wege, d. h. durch Maschinen, abgebaut wurden. Das ist die Erklärung dafür, daß die Schieferleistung je Mann und Kopf von 1845 Rgr. im Monatsdurchschnitt 1913 auf 2473 Rgr. je Mann und Schicht gesteigert werden konnte. Trotz der Mechanisierung ist die Arbeiterzahl nicht erheblich zurückgegangen, wohl aber ist der Lohnanteil im Vergleich zu 1913 beträchtlich gestiegen. So wurde 1913 je Schicht 5,60 Mark bezahlt gegen 8,46 Mark im Dezember 1927. Dabei ist eine gewisse Verschiebung nicht zu übersehen, die durch die Steigerung der sozialen Kosten entstanden ist. Wird auch diese Steigerung mit einberechnet, so betragen die Arbeitskosten je Tonne Kohlförderung heute 10,16 Mark, was gegenüber 1913 eine Steigerung von fast rund 3 Mark bedeutet. Weiter ist zu beachten, daß der Kohlenpreis heute allgemein gebunden ist. Der Reichswirtschaftsminister hat es wiederholt abgelehnt, eine Erhöhung des Kohlenpreises zuzugestehen, weil er dadurch Hemmungen und Störungen für den Konjunkturablauf befürchtet.

Nun hat sich das Bild der deutschen Kohlenwirtschaft nach dem Zusammenbruch des Grubenarbeiterstreiks in England so gestaltet: 1928 war die Einfuhr von Steinkohlen auf 2,8 Millionen Tonnen zurückgegangen, nachdem sie 1925 noch 7,6 Millionen Tonnen betragen hatte. Im Vorjahre ist die Einfuhr wieder auf 5,3 Millionen Tonnen gestiegen, wobei allein aus England 3,2 Millionen Tonnen hereingekommen sind. Gewiss konnte die Ausfuhr im Vorjahre noch auf 26,8 Millionen Tonnen gehalten werden, was gegen 1926 einen Abstieg von zwei Millionen Tonnen bedeutet. Wie sich 1928 die Lage gestalten wird, läßt sich noch nicht übersehen. Sicher ist nur, daß der englische Bergbau mit äußerster Kraftanstrengung versucht, die 1926 verlorenen Gebiete für seine Kohlen nicht nur zurückzuerobern, sondern auch noch weiter auszubehnen. Tatsächlich sind 1927 wieder ein Fünftel Millionen Tonnen Kohle aus England ausgeführt worden, wobei ersichtlich ist, daß die Verluste von 1926 nahezu wieder aufgeholt worden sind. Aus englischen Quellen geht hervor, daß der britische Bergbau mit Verlust arbeitet, der sich auch auf die Löhne der britischen Bergarbeiter ausgewirkt hat, da nach Angabe des Londoner „Economist“ der Lohn für die Tonne Ende 1927 10,4 Schilling betrug, gegen 12,4 Schilling Anfang 1928. Für den deutschen Bergbau ist der wachsende Wettbewerb Englands auf die sogenannten umstrittenen norddeutschen Gebiete, sowie auf den nahen Auslandsmärkten von Monat zu Monat stärker spürbar geworden. Liegt an sich schon der englische Kohlenpreis niedrig, so wird er im Wettbewerb mit der deutschen Kohle noch durch die geringen Frachten gestützt. Vom Ruhrgebiet nach Hamburg kostet der Bahnweg je Tonne mit Einschluß der Nebenausgaben 9,85 Mark, während die englische Kohle für den Seeweg von der Grube bis zum Umschlaghafen in Hamburg nur 5 Mark zu zahlen hat. England hat vor dem Kriege jährlich rund 9 Millionen Tonnen Kohle allein nach Deutschland ausgeführt, es befreit heute auch die Märkte, die Deutschland unmittelbar benachbart sind. Hingru kommt weiter, daß in den Niederlanden die Kohlenförderung stark gesteigert worden ist, so daß Deutschland auch von dieser Seite einen Abbruch erfahren hat. Wenn eine Lohnhöhung im Ruhrgebiet sowie im gesamten deutschen Kohlenbergbau die Selbstkosten weiter steigert, so muß das nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Kohle auf den Auslandsmärkten stark einschränken, es ist auch sicher damit zu rechnen, daß englische, polnische und niederländische Kohlen weiter in Deutschland vordringen. Eine Krise im Kohlenbergbau kann an der deutschen Wirtschaft nicht spurlos vorbeigehen. Tatsache ist doch, daß die durch den Grubenarbeiterstreik in England möglich gewordene starke Kohlenausfuhr

aus Deutschland wesentlich zu der Anforberung der günstigen Konjunktur im vorigen Jahre beigetragen hat. Denn der Bergbau war es, der durch Aufträge für das Baugewerbe und für die Industrie sehr viel, ja Entscheidendes für den Konjunkturauflieg leistete.

„Landw. Woche 1928“

Vortragsabende der Landwirtschaftskammer

Die Veranstaltung, die den Haupttag der „Landw. Woche“ am Samstag vormittag (im Stadtgarten) eröffnete, wurde von Direktor Dr. Ströbel geleitet, der die Gäste begrüßte. Die Not der Bauern beruhe in erster Linie auf den unrentablen Preisen. Noch schlimmer wirke sich aber die Abnahme aus. Die landw. Kassenbücher seien überfüllt. Prof. Dr. Brinkmann-Bonn sprach über „Abjagot und Abjagotreform in der deutschen Landwirtschaft“. Man habe heute erkannt, daß nicht nur eine Ertragssteigerung vonnöden sei, sondern daß es mindestens gleich wichtig ist, die Erzeugnisse richtig zu verwerten. Der Vortragende erläuterte nach einem Hinweis auf die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft, zu deren Verschärfung die Abjagot — die unerträgliche Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis, die Instabilität der Preisbewegung, die Konkurrenz der Auslandsware — nicht unwesentlich beigetragen habe, die Schwächen der überkommenen Abjagotmethoden, deren Ausbesserung mit der Entwicklung der Abjagotmethode der österreichischen Export- und Konsumländer nicht Schritt gehalten habe. Großhandel, Großkaufmannschaften, nicht zuletzt auch der Verbraucher, bevorzugen die nach gewöhnlichen (Standard) gehandelte Einheitsware, gegen die das zerstückelte Angebot der deutschen Landwirtschaft einen überaus schweren Stand hat. Es ist freilich nicht so wie heute, insbesondere in der großstädtischen Presse immer wieder behauptet wird, daß die deutsche Landwirtschaft nur durch eigenes Verschulden in diese Abwechslung gekommen sei. Sie ist ihr vielmehr durch den natürlichen Verlauf der Dinge, der durch den Charakter Deutschlands als Ein- und nicht als Exportland, Erzeugnisse bestimmt wird, aufzuzwängen worden. Das Exportland hat es viel leichter bei der Verwirklichung der Abjagotmethoden. Eingehend besprach der Vortragende die neuesten Strukturveränderungen des Weltverkehrs und der Weltwirtschaft, in denen er die letzte Welle für die plötzlich so brennend gemordene Abjagotfrage erblickt. Der Vortragende warnte mit Nachdruck vor Versuchen, in vorliegender und unüberlegter Weise ausländische Abjagotmethoden nach Deutschland zu übertragen, ohne damit den Wert der ausländischen Beispiele an sich in Abrede stellen zu wollen. Bei der Reform des Abjagots ist die Frage der Organisation ebenso wichtig wie die Frage der Technik (Standardisierung). Die Abjagotfrage ist „in ihrem Kern eine Genossenschaftsfrage“. Mit der Aufstellung von Gewässern und Gewässern ist allein noch nicht viel erreicht, solange die organisatorischen Voraussetzungen für ihre Anwendung fehlen. Der Vortragende, der schon früher, insbesondere auch in seinem Gutachten vor dem Barar-(Enquete-) Ausschuss, auf diese Zusammenhänge hingewiesen hat, kann feststellen, daß die übertragene Bedeutung der Genossenschaft bei der Lösung der Abjagotfrage in der deutschen Landwirtschaft von den Führern der Landwirtschaft auch erkannt worden ist. Die Entwicklung wird uns zwingen, einen immer größeren Teil der landwirtschaftlichen Erzeugung durch die Genossenschaft in die Abjagotlande zu leiten und dabei auf ständige Verwirklichung der Organisationsformen und Verkaufsmethoden Bedacht zu nehmen. Die Lösung der Kredit- und der Einkaufsfrage hat die landliche Genossenschaft bei uns schon vor Jahrzehnten isoliert und vorbildlich in Anatiss genommen. „Das organisatorische Meisterstück der deutschen Landwirtschaft wird die Lösung der Abjagotfrage sein.“

Kammerdirektor Ströbel dankte dem Redner und betonte in seinem Schlusswort, daß Württemberg starke Anstrengungen auf dem Gebiet der Abjagotfrage mache und noch vor sich habe. Der verlorene Sutterabfah nach dem Rheinland müsse wiedergewonnen werden. Der Abfah der Allgäuwerke bedürfe dringend einer Steigerung. Beirühmter sei es, daß sich der Landfrauenbund des Ausbaues des Eierabfahes angenommen habe. Die Kraft, die im schwäbischen Bauer von alterher her, werde sicher auch im Abfah neue Erfolge erringen.

Die Landfrauen in Stuttgart — Appell an die Milcherzeuger

Der Landesverband der landw. Hausfrauenvereine hielt am Sonntag seine Hauptversammlung im Stadtgarten, wo eine kleine Musterchau von Schlagschüssel, verpackten Eiern und Obst aufgebaut war. Die neu gewählte Vorsitzende, Frau Steinert-Lausheim, die Sitzung und gedachte der verstorbenen, um die Landfrauenvereine außerordentlich verdienten Vorsitzenden Fürtin-Mutter von Hohenlohe-Waldenburg, wobei die ganze Versammlung in tiefer Ergriffenheit sich erhob. Das Lebenswerk der Fürtin will die neue Vorsitzende in deren Sinn und Geist weiterführen. Der Verband umfaßt derzeit 12.000 Mitglieder. Die Vorsitzende gab bekannt, daß in der Vertreterinnenversammlung der Vorstand wie folgt gewählt wurde: 2 Vorsitzende Frau von Hohenlohe-Waldenburg, weitere Vorstandsmitglieder Frau Schultze Dreher-Weilmordorf, Frau Schultze Kühnle-Desental, Frau Fabrikant Sanwald-Calw, Frau Oberammann

Klostermeier-Dehringen, Frau Hagmann-Ganterhof und Frau Schmid-Berabeimerhof. Starke Beifall lösten die Worte der Vertreterinnen der städtischen Hausfrauenvereine aus, die sich für eine bereitwillige Zusammenarbeit erklärten. Nach Eintritt in die Tagesordnung sprach Dr. Illenberger-Dehringen über „Die Elektrizität im Landbau“. Den nächsten Vortrag „Der genossenschaftliche Eierabfah“ hielt Generalsekretär Huber-Stuttgart. Zuletzt sprach Frä. Kaler-Stuttgart über „Arbeitsersparnis und Arbeitsbeschäftigung im Landbau“ mit Vorführung einiger Lichtbilder.

Ausflug der Landwirtschaftl. Woche

Landesverband der Milcherzeuger u. Viehrentenvereinigungen Stuttgart, 28. Febr. Auf der Versammlung des Landesverbandes der Milcherzeuger- und Viehrentenvereinigungen sprach Abg. H. Müller-Großspach über „Die Schwierigkeiten des Frischmilchabfahes in Württemberg“. Der Redner erläuterte die Gründe der Abfahschwierigkeiten, die teilweise noch von der Zwangswirtschaft herrührend, heute noch verschärft bestehen. Die Einbuße von Milch hat sich in den letzten Jahren stark gesteigert, obgleich die deutsche Milchwirtschaft den einheimischen Bedarf vollumfänglich zu decken in der Lage ist. So erklären sich die vielerorts auftretenden Milchschwemmen, die teilweise künstlich von den städtischen Milchzentralen hervorgerufen, die Preisfrage für Frischmilch wesentlich beeinträchtigen. Württemberg erzeugt pro Kopf und Jahr 390 Liter Milch. Der Frischmilchverbrauch beträgt jedoch nur 142 Liter. Es sind somit 248 Liter frei für jede Art Verarbeitung, zu Butter, Käse usw. In Stuttgart ist der Verbrauch von 0,49 Liter im Jahr 1913 auf 0,39 im Jahr 1926 zurückgegangen. Der Redner ging dann auf die Ursachen der Not der Milcherzeuger ein. Wenn sich die Milchzentralen und der Handel die jährliche Unterverrechnung der landwirtschaftlichen Genossenschaften als Vorbild nehmen würden, könnte eine Milchpreispolitik getrieben werden, die den Erzeuger und den Verbraucher auf seine Rechnung kommen ließe. Er verlangte vor allem, daß in Württemberg die Einführung von Schweizer Milch verboten werde und daß auf Milch und Milchprodukte ein Zollschutz gegeben werde, der es ermögliche, die einheimischen Erzeugnisse rentabel abzusetzen und zu verwerten. Kammerdirektor Dr. Ströbel betonte in der Aussprache die Notwendigkeit der Werbung um größeren Verbrauch von Frischmilch, wie sie von der Landwirtschaftskammer aus betrieben wurde. Die Zollfreiheit für Milch sei mit der Ueberzeugung von Milch in Deutschland völlig unvereinbar. Wenn der jetzt erst beginnende Kampf um die Rechte der Milcherzeuger einigermaßen erfolgreich enden sollte, müsse die Disziplin der Milchbauern eine weit straffere werden, als dies bis jetzt der Fall war. Generalsekretär Hummel sprach über die „Lage der württ. Milchwirtschaft“. Ohne einen gesetzlichen Schutz, ohne Zoll- und handelspolitische Berücksichtigung sei den deutschen Milcherzeugern nicht zu helfen. Zur Schaffung einer Einheitsware, zur Besserung der Erzeugnisse seien in der Milchwirtschaft größere Mittel vonnöden. Für die in Aussicht genommene Neugestaltung der Milchfrachten werde der Verband ein mögliches Auge haben.

Hauptversammlung des württ. Motorflugbesitzervereins

Auf Veranlassung der württ. Landwirtschaftskammer fand am Sonntag die erste Hauptversammlung des etwa seit einem Jahr bestehenden Motorflugbesitzervereins statt. Nachdem der Vorsitzende, Güterdirektor Besenfelder, begrüßt hatte, erstattete Oberingenieur Binder von der Landwirtschaftskammer einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Die Zahl der Motorflüge in Württemberg beträgt heute über 200. Weltaus der größte Teil der Besitzer hat sich dem Verein angeschlossen. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß von den 25 verschiedenen Fabrikaten nur höchstens zehn zweckentsprechend seien. Ein großer Teil der Traktoren sei kaum verwendungsfähig und daher außer Betrieb. Es sei dies ein Beweis, wie wichtig es ist, durch richtige Beratung, deren Unterlagen sich vorwiegend aus der praktischen Tätigkeit ergeben, den Landwirten bei Anschaffungen bedächtig zu sein. Domänenrichter Hene-Hobdusch hielt einen hochinteressanten Vortrag über Motorflugfragen aus dem praktischen Betrieb.

Neues vom Tage.

Berlins Metallindustrie wird voransichtlich hilfegeleitet

Berlin, 28. Febr. Bis zur Stunde streifen, wie die B. Z. meldet, die Werkzeugmacher in den fünf Berliner Großbetrieben: Siemens, Lorenz, Rix u. Genest, Bergmann und Deutsche Telephonwerke. Einigungsverhandlungen sind von keiner der beiden Parteien beabsichtigt und der Schlichter kann nicht eingreifen, weil ein Tarif für die in Betracht kommenden Arbeiter nicht besteht. Infolge dieses Streikes wird es, nach Erklärungen, die dem Blatt von Arbeitgeberseite gemacht werden, nicht möglich sein, die übrigen Metallarbeiter und Arbeiterinnen bis über den Freitag hinaus zu beschäftigen. Mit dem Fehlen der Bozarbeit soll deshalb ganz automatisch die Schließung der Betriebe eintreten. In den genannten fünf Betrieben sind etwa 60.000 Personen beschäftigt, die mit Ablauf dieser Woche entlassen werden würden.



Dr. Stresemann kommenden Sonntag in Genf

Berlin, 28. Febr. Wie den Blättern mitgeteilt wird, wird Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann in Genf voraussichtlich am Sonntag vormittag eintreffen, nachdem er am Samstag abend von Cap Martin abgereist wird.

Rückkehr Spaniens in den Völkerbund

Paris, 28. Febr. Briand hatte mit dem spanischen Botschafter in Paris, Luninones de Leon, eine Unterredung über das bisherige Ergebnis der spanisch-französischen Tagerverhandlungen, die seit mehr als achtzehn Monaten geführt werden.

Weiterer leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit

Berlin, 28. Febr. In der Arbeitslosenversicherung ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 31. Januar bis 15. Februar wiederum leicht zurückgegangen (von rund 1.333.000 auf 1.291.000).

Eine neue Note Amerikas an Frankreich

Washington, 28. Febr. Staatssekretär Kellogg überreichte dem französischen Botschafter Claudel eine neue Note über die Frage des geplanten Vertrags zur Abgrenzung des Krieges.

Der Fernflug der „Los Angeles“

Washington, 28. Febr. In Regierungskreisen betrachtet man den ohne Zwischenlandung durchgeführten Flug der „Los Angeles“, des J.R.3, von Newyork bis zum Panama-Kanal als einen offensivsten Beweis dafür, daß Luftschiffe dieses Typs für Flüge mit weiten Entfernungen geeignet sind.

Britisches Vorgehen gegen die Wahabiten

Basra, 28. Febr. Die britischen Luftstreitkräfte haben drei verschiedene Angriffsoperationen gegen die Wahabiten ausgeführt, die vor einiger Zeit Traktstücke südwestlich von Basra geplündert hatten.

Bahnabwertung in der chemischen Industrie

Berlin, 28. Febr. Der Verband der Fabrikarbeiter hat laut „Vorwärts“ den Lohnvertrag für die chemische Industrie der Provinz Brandenburg einschließlich Berlin zum 31. März gekündigt.

Heute noch

müssen Sie unsere Schwarzwälder Tageszeitung bestellen, wenn Sie dies für den Monat März noch nicht getan haben.

Alle Postboten, Briefträger, sowie Austräger und Agenten unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Der ungarische Außenminister über den Szent Gotthardfall

Budapest, 28. Febr. Im Auswärtigen Ausschuss des Abgeordnetenhauses sprach Minister des Äußern Dr. Wisko den Szent Gotthardfall an. Im Sinne der in den Jahren 1924 und 1926 festgestellten Untersuchungsnorm ist der Rahmen der Untersuchung vom Völkerbundsrat zu bestimmen.

Kündigung des Mehrarbeitsabkommens im Ruhrbergbau

Essen, 28. Febr. Die vier Bergarbeiterverbände haben heute gemeinsam das für den Ruhrbergbau bestehende Mehrarbeitsabkommen gekündigt.

Deutscher Reichstag

Debatte um die Pensionen

Berlin, 28. Febr. Präsident Ebbe eröffnet die Sitzung um 14 Uhr. Die zweite Beratung des Haushaltsplanes für 1928 wird fortgesetzt und zum dem Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter. Der Ausschuss ersucht die Reichsregierung, unverzüglich einen Gesetzentwurf über die Festsetzung einer Höchstpension und Regelung der Pensionskürzung bei hohen Arbeitseinkommen vorzulegen.

den Genuß des Gehalts kommen zu lassen. (Hört, hört! links.)

Abg. Laverenz (Dnt.) betont, daß sich seine Fraktion einer zweckmäßigen Pensionshöchstgrenze durchaus nicht verschließen. Sie sei aber entschieden gegen die Kürzung der Pensionsansprüche beim Vorliegen anderer Einkünfte.

Abg. Eude (Wrtfsh. Ver.) erklärt, die Wartestandsbeamten würden bei der Anrechnung ihrer Dienstzeit ungerecht behandelt. Die täglichen Folgen der Personalabbauverordnung zeigten sich in der hohen Zahl der Wartestandsbeamten.

Abg. Eising (Ztr.) weist darauf hin, daß der Pensionssatz auch nach Abzug der Kriegserlösen außerordentlich hoch sei. Daran sei die Aufblähung des Behördenapparates durch Krieg und Inflation schuld.

Abg. Brünninghaus (D. Sp.) erklärt, in die Ausführungen des Abg. Rohmann hätten die kommenden Wahlen schon dunkle Schatten vorausgeworfen.

Abg. Brodau (Dem.) begründet eine Entschlieung, im Etat 1929 die Zivillieferung besonders auszuführen und aus dem Versorgungssatz herauszunehmen.

Abg. Weber-Büßeldorf (Komm.) verlangt Erhöhung der Bezüge der Kriegsoffiziere und beantragt weiler Erreichung der Admirals-, Generals- und Ministerpensionen.

Abg. Dr. Fried (Nat.Soz.) nennt die Pensionierung parlamentarischer Minister einen ungeheuren Skandal.

Präsident Ebbe stellt fest, daß im Kestenerat niemals ein Plan über Pensionierung von Reichstagsabgeordneten erörtert worden sei.

Abg. Voigt (Bayer. Sp.) nimmt die Regierungsparteien gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie für die Kriegsoffiziere nicht genug übrig gehabt hätten.

Abg. Voigt (Bayer. Sp.) wendet sich gegen die Linke mit den Worten: Solche Zwischenfälle sind die Folge Ihrer verheerenden Tätigkeit draußen im Lande!

Damit schließt die Aussprache. Der Etat wird in der Ausschussfassung in zweiter Beratung angenommen.

Erkämpftes Glück ORIGINALROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(16. Fortsetzung.)

„Du bekommst ein Gesicht wie ein Mann, Kindchen!“ sagte Molton und fuhr ihr über das Haar, das sie glatt und hinten zu einem tiefen Knoten geschürzt aus der Stirne gestrichen hatte.

Sie zog die Unterklippe zwischen die starken, schönen Zähne und sah ihn nachdenklich an. „Ich habe mir das anders gedacht Dntel! — Ganz, ganz anders! — Nicht so viele Augenblicke und die Geschäfte reicher, glänzender. Ich habe Mühe, ein Defizit zu vermeiden.“

„Du verschwendest auch.“ sagte er mit einem herzlichen Lachen und sah an ihrem einfachen schwarzen Kleide herab, das sie seit dem Tode des Vaters zu tragen pflegte.

Sie nickte gleichmütig. „Aber ich kann nicht. — Sie müssen das einsehen, daß es jetzt für den Monat nicht geht. Es ist noch so vieles fertigzumachen und zu bezahlen, was Vater begonnen hat: den Kanal — drei Wohnhäuser — die Bäder. Wo soll ich's denn hernehmen? — Wenn ich dürfte, Dntel! — Wenn ich dürfte!“

„Was wär's dann, Kindchen?“ Er streichelte ihre Hände.

„Dann würde ich laufen, so weit ich könnte.“

„Gleich ein Feigling bist du, Marichen? — Sieh einmal, das geht uns anderen ebenso. — Ich habe ja im Augenblicke gerade nicht zu klagen, aber es hat schon eine Zeit gegeben, da war's mir zumute wie dir, und ist alles wieder flott geworden. Man muß es nur abwarten können.“

Ein mattes, verzweifeltes Lächeln stand in ihrem Gesichte und Molton schwebte es noch immer vor Augen, als er längst im Kraftwagen saß und Spiegelhüte zufuhr.

Der nächste Morgen war ein Sonntag und zu einem großen Ausflug berechnet. „Die Feiertage gehören mir!“ sagte sie abwehrend, als der alte Bomhart ihr die Hand auf

den Arm legte, sie vor dem Einsteigen in das Auto das bereits angekurbelte war, zurückhaltend.

„Es gibt Dinge, die keinen Ausschub dulden, gnädiges Fräulein! Auch am Sonntag nicht.“

„Aber gerade heute,“ sagte sie verzweifelt und sah nach dem Hochwald, der im vorbeiziehenden Frühlicht des Sommermorgens stand. „Ich möchte doch auch einmal Mensch sein und nicht nur Maschine! — Tag und Nacht und Nacht und Tag — und —“

Sie blickte in das ernste Gesicht des Alten, dessen Augen still und vorwurfsvoll auf ihr ruhten und schämte sich plötzlich, daß er sie erinnern mußte, daß die Pflicht über alles gung.

Mit raschen Schritten ging sie mit ihm nach dem Bureaugebäude, wo er ihr ritterlich die Türe öffnete. In ihrem Privatzimmer legte sie die Mütze ab, streifte die Handschuhe herunter und setzte sich, nachdem sie ihm zuvor noch einen Stuhl zugehoben hatte, „nun reden Sie, lieber Bomhart.“

„Sie erlauben doch, daß ich die Fenster schließe, gnädiges Fräulein?“

Verwundert sah sie ihm zu, wie er beinahe lautlos die Kiegel in die Fugen steckte. Dann ging er nach der Türe, sah zuerst nach dem Gange und schob dann den Kiegel vor. „Ich war heute Nacht in der Kantine!“ sagte er und setzte sich ihr gegenüber.

„Ja?“

„Es sind böse Worte gefallen, gnädiges Fräulein! — Böse Worte!“

„Weder mich?“

Er hielt sie auf dem Stuhle zurück und legte ihr begütigend die Hand auf die Schulter. „Nicht erregen bitte, ich mein's ja gut! — Es läßt sich vielleicht noch manches einrenken, wenn man's klug anfängt und sich zu einigen Zugeständnissen herbeiläßt, — denn der Streik —“

„Man will streiken?“

„Ja!“

Sie griff nach ihren Handschuhen und schleuderte sie zornig auf die grüne Platte ihres Schreibtisches. „Sollen sie! — Gefindell!“

„Gnädiges Fräulein!“

„Bomhart, wenn sie wüßten wie ich es satt habe, dieses — dieses Hüttenpack!“

„Fräulein Molton, wenn es so ist!“ in seinen Augen lag Trauer und grenzenloses Entsetzen. „Wenn es so ist —“

Sie preßte beide Hände gegen die Schläfen. „Ach, Bomhart, es war ja nicht so gemeint. — Aber diese Leute ziehen an meinen Nerven wie an Striden. — Früher habe ich gar

nicht gewußt, daß ich weiche habe und nun in den wenigen Monaten, die Vater tot ist, komme ich mir vor, wie eine alte Frau, der die Jahre den Rücken krumm gemacht haben.“

„Der Herr Kommerzienrat selig war immer zugänglich und ließ mit sich reden!“

„Lasse ich's denn nicht?“ — Sie sah, daß sie ihn tränkte, wenn sie ihn immer wieder unterbrach. „Lieber Bomhart, was soll ich denn tun, was kann man denn machen?“

Die grauen Lederhandschuhe wurden zu dünnen, formlosen Gummibündeln, so wurden sie von den schmalen Mädchenhänden malträtiert.

„Wir müssen ein bißchen entgegenkommen, gnädiges Fräulein. — Irgendwelche Zugeständnisse machen, daß die Unzufriedenheit nicht zu weit um sich greift.“

„Also kommen Sie entgegen und machen die Zugeständnisse!“ befahl sie kurz und schob ihm mit einem Spott um die Lippen die Bücher hin. „Wenn die Geschäfte nicht mehr läuft, sperren wir zu!“

„Fräulein Molton!“

„Dann sperren wir zu!“ sagte sie mit einem energischen Schlag auf die Kante des Schreibtisches.

„Es wäre ein Verbrechen, gnädiges Fräulein! — Fünfhundert Menschen brotlos!“

„So — das wäre ein Verbrechen! — Aber das ist keines, wenn sie mich zum äußersten zwingen. — Dann ist es eben Notwehr! — Gerechte Notwehr! Sonst nichts! — Guten Morgen, lieber Bomhart!“

Er sah ihr durch das Fenster nach, wie sie zum Tor schritt, an der Sperre vorbei, wie der Portier den Hut vom Kopfe rief und der Chauffeur den Schlag des Wagens öffnete.

Aber er stieg nicht ein, sie pflegte selbst zu steuern. „Sagen Sie in der Küche, ich käme nicht vor Abend.“ befahl sie, als er bereits den Motor in Gang gesetzt hatte. — Dann ein Surren. Der Wagen schoß in der nächsten Sekunde mit einer Geschwindigkeit dahin, die dem Chauffeur ein Kopfschütteln abnötigte. — Wenn's auf diese Weise nur nicht eines schönen Tags ein Unglück gab. — Und den Kopf hatte sie heute auch nicht bei der Sache gehabt, denn einer ihrer grauen Lederhandschuhe lag vor ihm auf dem Boden. Er blühte sich danach und schritt dem Tore zu.

„Wer's auch so schön hätte,“ sagte der Portier mit einem spöttischen Lachen und sah nach der Richtung, die der Wagen genommen hatte.

Der Chauffeur gab keine Antwort. Er war zufrieden und hatte nichts zu klagen.

(Fortsetzung folgt)



Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 29. Februar 1928.

— Die Arbeitsmarktlage in Südwestdeutschland. (Bericht des Landesarbeitsamtes in Stuttgart.) Gemessen am Umfang der Erwerbslosigkeit hat sich die Arbeitsmarktlage in der Zeit vom 16. bis 22. Februar 1928 im Endergebnis ganz unwesentlich verändert; in Baden noch eine geringfügige Zunahme der Unterstützungsempfängerziffer (aus Arbeitslosenunterstützung und Krüsenunterstützung zusammen) von 43 229 auf 43 561, in Württemberg einschl. Hohenzollern bereits eine schwache Verringerung von insgesamt 23 354 auf 22 616.

Unterer Schwarzwald-Nagoldturgau. Am Sonntag, den 26. Februar fand in der Turnhalle in Neuenbürg eine Turnwärtsversammlung des gesamten Gauces unter Leitung von Obergauertnwart Großmann-Höfen statt, die einen recht zahlreichen Besuch aufwies, obwohl einige Vereine nicht vertreten waren. 60 Turnwarte und Vorturner waren angetreten und es zeigte sich bei dieser 1. Zusammenkunft, daß mit der Zusammenschmelzung beider Gaus in turnerischer Hinsicht etwas geschaffen wurde, was auf ein ersprießliches Vorwärtstreben schließen läßt. Am Sonntag abend beriet der Turnauschuß die Vorarbeiten zu dieser Versammlung und befaßte sich noch im besonderen mit einigen Punkten des aufgestellten Planes. In der Turnwärtsversammlung lag in erster Linie die Einübung der Freübungen für das deutsche Turnfest in Köln zu Grunde, welche in ihrem sachtechnischen Aufbau sehr schöne Formen verraten und in ihrer Gesamtwirkung einen sehr guten Eindruck hinterließen. In mehr als dreistündiger Arbeit wurden diese Übungen eingeübt und dazwischenhinein einige Marsch- und Laufübungen zur Entspannung eingeschoben. Die weitere Behandlung dieser Freübungen ist nun Sache der Bezirksturnwarte. Auch die Pflichtübungen am Geräte wurden durchgeführt. Für die im Septbr. nach Schwann stattfindende Gauerturnfahrt wurden folgende Wettkämpfe festgelegt: Sechskampf für Oberstufe bestehend in Stabweitensprung 3—8 Meter 0—20 Punkte, Kugelstoßen aus dem Stand, 7,5 Kg. 5,40—10,4 3tm. 0—20 Punkte, Weithochsprung 2-5 Meter weit, 1—1,50 Meter hoch 0—20 Pkt., 100 Mtr. Lauf 12—16 Sek. 0—20 Pkt., Kugelstoßen 5 Kg. 10—16 Meter 0—20 Pkt. und eine Freübung. Unterstufe (Wettkampf) Weithochsprung 1,80—2,80 Meter weit, 90 3tm. bis 1,40 Meter hoch 0—20 Pkt., Kugelstoßen 7,5 Kg. 5,40—9,40 Meter 0—20 Pkt., 100 Meter Lauf 12—16 Sek. 0—20 Pkt. sowie eine Freübung. Für die Turnerinnen folgt Näheres später. Außerdem wird noch ein Freirennen sowie Musterpiele zur Vorführung kommen. In der sich anschließenden Besprechung im Turnvereinslokal hob Obergauertnwart Großmann hervor, daß man darauf bedacht nehmen sollte, daß unsere Veranstaltungen auch zahlreicher besucht würden, damit sich auch dieser Zusammenschluß in dieser Hinsicht fühlbar mache. Für die größeren Veranstaltungen möge man die Benützung von Sonderzügen ins Auge fassen, da die Verbindungen als recht ungünstig bezeichnet werden müssen. Bei einigermaßen gutem Willen sei dies mit Leichtigkeit zu erreichen. Dieser Vorschlag fand allseitige Zustimmung. Der Jugendturntag soll am 23. Sept. in Calw stattfinden, woran sich die Jugend vom 12. bis zum 17. Lebensjahre beteiligen soll. Hierbei sollen in der Hauptsache Mannschaftskämpfe ausgetragen werden unter Feststellung der besten Einzelleistungen. Die Bewerber für das deutsche Turn- und Sportabzeichen müssen ihre Anmeldungen spätestens bis 1. Juni für den oberen Bezirk an Gauertnwart Panke-Calm, für den unteren Bezirk an Gauertnwart Grent-Engelsbrand gelangen lassen. Die Abnahme erfolgt beim Gauschwimmen in Horb. Zum Schluß wurde noch der Schwimmplan des Gauertnwarts besprochen und gewünscht, daß noch eine besondere Bruststafel eingeschoben werde. Diese Verhandlungspunkte zeitigten eine rege Aussprache und nach Worten des Dankes von Gauertnwart Panke für die Gausfreundschaft in Neuenbürg u. gemeinsam gefungenen Turnliebern schloß Obergauertnwart Großmann die arbeitsreiche Tagung.

1. Vom Oberamtsbezirk Freudenstadt. (Bestreitung von der Beitragspflicht zur Arbeitslosen-Versicherung.) Das Arbeitsamt macht bekannt: Unter Aufhebung der in dieser Zeitung Nr. 44 erfolgten Bekanntmachung des unterzeichneten Arbeitsamtes wird den Krankentassen und den die Versicherungsfreiheit zur Arbeitslosenversicherung in Anspruch nehmenden Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Kenntnis gebracht, daß der Herr Reichsarbeitsminister in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes eine Verordnung veröffentlicht wird, nach der in Abänderung des Artikels 5 Abs. 2 der Verordnung zur Ausführung des A. B. A. B. G., die vor dem 1. Oktober 1927 erlassenen Befreiungsanzeigen nicht erneuert zu werden brauchen. Die auf Grund dieser Anzeigen erteilte Versicherungsfreiheit gilt daher, soweit die Voraussetzungen hierfür weiter gegeben sind, ohne Erneuerung der Anzeige über den 29. Februar hinaus bis zu dem ursprünglichen Fristablauf.

Freudenstadt, 28. Febr. Gestern stattete Siemens Großlautsprecher-Auto der hiesigen Stadt einen Besuch ab und gab auf dem Marktplatz ein Konzert. Es war alles auf dem Beinen, um dieses Wunder der Technik kennen zu lernen. Die zu Gehör gebrachten Konzertstücke in der Stunde von einhalb 12 bis einhalb 1 Uhr, nach Grammophonplatten, schallten in gleicher Konstante über den weiten Platz und die riesige Menschenmenge, wie von einer anwesenden starken Musikkapelle; das gesprochene Wort, die Ankündigung der einzelnen Programmnummern ertönte sehr laut, wie durch ein riesiges Sprachrohr, wenn auch nicht ganz mit wünschenswertem

Deutlichkeit und Verständlichkeit. Auf dem Rienberg und am Finkenberg wurde das Konzert, wie auch jedes gesprochene Wort deutlich gehört. — Auch in Baiersbronn, wo der Großlautsprecher unten und oben im Ort Borträge hielt, erweckte es das gleiche Aufsehen und großes Interesse bei Alt und Jung.

Horb, 28. Febr. Einem Beschluß des Gemeinderats über die Festsetzung der örtlichen Biersteuer — 2,20 Mh. für auswärtige und 1,50 Mark für hiesige Brauereien je pro Hektoliter — hat das Ministerium die Genehmigung versagt. Jetzt wurde ein Einheitssteuerfuß für einfaches Bier mit 1,80 Mark und für Spezialbier mit 2,50 Mark angenommen.

Stuttgart, 28. Febr. (Kolonialausstellung.) Die kolonialen Organisationen des Reiches halten ihre diesjährige Tagung in Stuttgart in der Zeit vom 31. Mai bis 4. Juni ab. Aus Anlaß dieser Tagung wird auf dem Gewerbehallegelände evtl. unter Angliederung des Stadtparkes, eine Kolonialausstellung, verbunden mit großer Afrikaausstellung, veranstaltet, die von dem eingetragenen Verein „Kolonialausstellung Stuttgart 1928“ durchgeführt wird.

Heilbronn, 28. Febr. (Aus den Parteien.) Die Generalversammlung der Sozialdemokratischen Partei des 4. Wahlkreisesverbandes, die am Sonntag in Heilbronn stattfand, beschloß einstimmig, an den Bezirksparteitag den Antrag zu stellen, den Abg. Ulrich-Heilbronn an aussichtsreiche Stelle auf die Kandidatenliste für den Reichstag zu setzen.

Tübingen, 28. Febr. (Reise nach Jerusalem.) Professor Heim wird während der Osterferien als Abgeordneter der Brüdermission (Herrnhuter Mission) zu der Weltmissionskonferenz reisen, die in Jerusalem tagt und zu der alle christliche Mission treibenden Nationen ihre Vertreter schicken. Der Standpunkt, den das Deutschtum in seiner Arbeitsweise einnimmt, deckt sich ohne weiteres mit dem anderer Völker.

Düßlingen O. Tübingen, 28. Febr. (Tragischer Tod.) Der pensionierte Bahnbeamte und Kirchengemeinderat Niedinger wurde plötzlich in tiefer Trauer verlegt. Die Beträge, aber noch rüstige Ehefrau war mit Vorbereitungen zu ihrer goldenen Hochzeit beschäftigt, als sie unerwartet rasch durch einen Herzschlag letzten Freitag aus diesem Leben abgerufen wurde. Der tragische Fall, daß die Verstorbenen am Tag ihrer goldenen Hochzeit beerdigt wurde, begegnet in der ganzen Gemeinde der herzlichsten Teilnahme.

Wempflingen O. Urach, 28. Febr. (Blutiger Zwist.) Zum zweitenmal veruchte der bei der Fa. Robert Bosh in Stuttgart beschäftigte Arbeiter Uhl seiner von ihm geschiedenen Frau das Leben zu nehmen. Bereits im vorigen Jahr schoß Uhl nach den Fenstern, hinter denen er seine Frau vermutete. Nun traf er am Sonntag abend zufällig auf seine frühere Frau, die von einem Spaziergang nach Hause wollte. Nach einem kurzen Wortwechsel zog er plötzlich das Messer und verletzte die Frau durch mehrere Stiche in den Rücken, sodaß sie schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Täter flüchtete.

Tailfingen, 28. Febr. (Fabrikbrand.) Zu dem gemeldeten Fabrikbrand der Firma J. Conzelmann zur Kofe wird noch berichtet: Dem Brand ist der ganze Dachstuhl zum Opfer gefallen. Dieser ist vollständig niedergebrannt und in sich zusammengestürzt. Dabei wurden große Werte an Textilwaren und an Trocken- und Rauchmaschinen vernichtet. Die Maschinen in den unteren Stockwerken wurden durch das Wasser stark in Mitleidenschaft gezogen. Große Mengen angebrannter Textilstoffe wurden ins Freie geschafft. Die Feuerwehr Tailfingen und der Automobilklub des Bezirks Balingen in Ebingen nahmen die Löscharbeiten rasch und tatkräftig auf. Die Brandursache ist unbekannt. Der Gebäudeschaden beträgt 25—30 000 Mark.

Ulm, 28. Febr. (Zur Landtagswahl.) In einer Wahlkreisversammlung der demokratischen Partei wurden die Oberämter Ulm, Heidenheim, Ehingen, Biberach, Wadsee und Ravensburg zu einem Wahlkreisverband vereinigt. Als Spitzenkandidat wurde Rechtsanwalt Eugen Hähnle-Ulm aufgestellt.

Friedrichshafen, 28. Febr. (Milchpreisabschlag.) Vom 1. März an wird von den Händlern der Milchpreis von 28 auf 26 Pfennig zurückgesetzt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Beiandtsreise nach Genf. Minister Briand wird Paris am Sonntag vormittag verlassen, um sich nach Genf zu begeben. Er wird von dem Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen begleitet sein, der zum ersten Mal an den Arbeiten des Völkerbundes teilnehmen wird.

Los Angeles am Panamakanal angekommen. Das Luftschiff Los Angeles ist am Panamakanal angekommen.

Explosionsartige Medizin als Todesursache. Die 27 Jahre alte Maria Glaser aus dem nahen Lothringen wollte in Zweibrücken ein Fläschchen mit einem Asthmamittel, das sie sich aus Bonn hatte schicken lassen, über die Grenze schmuggeln. Sie hatte das Fläschchen auf der Brust verborgen. Kurz vor der Abfahrt des Zuges explodierte infolge der Körperwärme das Fläschchen, die ätzende Flüssigkeit rann dem Mädchen, das aus dem Zuge stürzte, am ganzen Körper herunter und verbrannte es so schwer, daß es nach zwei Stunden unter gräßlichen Schmerzen starb.

Ueberschwemmung in Rio de Janeiro. Es scheint jetzt, daß infolge der heftigen Regenfälle und der dadurch verursachten Ueberschwemmungen, die im südlichen Teil der Stadt schwere Verwüstungen anrichteten, im ganzen zwölf Personen das Leben eingebüßt haben. Auf der Antoniohöhe wurden zwei Kinder getötet, als ein Erdbeben mehrere Häuser zerstörte. Zwei andere Kinder und ihre Mütter gingen infolge Zusammenbruchs von Häusern in einer anderen Ortschaft zugrunde.

Handel und Verkehr.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 28. Febr. Weizen märk. 229 bis 233, Roggen märk. 234—238, Gerste 221—230, Hafer märk. 216 bis 220, Mais prompt Berlin 224—226, Weizenmehl 29,75—34,25, Roggenmehl 31,25—34,25, Weizenkleie 15,50—15,75, Roggenkleie 15,40—15,50, Viktoriaerbsen 40—55, H. Speiseerbsen 34—36, Futtererbsen 25—27, Tendenz: ruhig.

Märkte

Stuttgarter Schlachtschmarkt vom 28. Februar

Zugetrieben waren 27 Ochsen, 351 Jungbullen, 300 Jungriinder, 182 Kühe, 906 Kälber und 2056 Schweine; unvertauft blieben 2 Ochsen, 6 Bullen, 41 Jungbullen, 42 Jungriinder, 10 Kühe und 40 Schweine.

Es kosteten per 50 Kgr. Lebendgewicht:
Ochsen: a) ausgem. 62—67, b) vollfl. 46—50;
Bullen: a) ausgem. 50—52, b) vollfl. 45—48;
Jungriinder: a) ausgem. 59—62, b) vollfl. 51—57, c) fl. 42—48;
Kühe: a) ausgem. 40—46, b) vollfl. 29—36, c) fl. 19—23, d) ger. 14—19;

Kälber: b) feinste Maß- und beste Saugkälber 79—83, c) mittlere Maß- und gute Saugkälber 67—77, d) ger. Kälber 59—66;
Schweine: a) über 200 Pfund 61—62, b) vollfl. von 240—300 Pfund 60—61, c) von 200—240 Pfund 59—60, d) von 160—200 Pfund 55—57, e) von 120—160 Pfund 52—54; g) Sauen 42—54.

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.
Karlsruher Schlachtschmarkt vom 27. Febr. Zutrieb und Preise: 31 Ochsen 48—57 M., 63 Bullen 48—53, 34 Kühe 18—47, 101 Färsen 48—61, 60 Kälber 57—88, 1233 Schweine 45—62. Beste Qualität über Ratz bezahlt. Tendenz: bei Großvieh langsam, Ueberhand, bei Schweinen mittelmäßig.

Heilbronner Pferdemarkt vom 28. Febr. Zutrieb: 403 Pferde. In den Stallungen wurde lebhaft gehandelt, während der Verkauf auf dem Markt anfänglich sehr schleppend vor sich ging. Es wurden etwa 80—90 Pferde mittleren und schweren Schlages verkauft. Preise: für leichte Pferde 200—600, für mittlere Pferde 600—900 und für schwere Jungpferde 1500—2100 M. Luxuspferde waren nicht zuzuführen.

Holzweimer Schlachtschmarkt vom 27. Februar. Zugetrieben waren 575 Tiere, und zwar 5 Ochsen, 6 Kühe, 28 Rinder, 15 Färsen, 13 Kälber, 508 Schweine. Marktverlauf: mittelmäßig. Ueberhand: 3 Stück Großvieh, 70 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 55—57, 2. 52 bis 54, Färsen 1. 50—52, 2. und 3. 48—46, Kühe 2. und 3. 40—28, Rinder 1. 59—61, 2. 55—57, Schweine 1. 58—60, 2. 59—61, 3. 54—57.

Holz

Engelstele, 27. Februar. Bei dem am 25. Februar 1928 stattgefundenen Buchenstammholzwertung von 46,94 Jm. wurden 111,1 Prozent erzielt. Bei dem am 25. Februar 1928 stattgefundenen Brennholzwertung wurden folgende Preise erzielt: 1 Km. Buchen Scheiter 15,74 M., 1 Km. Buchen Prügel 11,46 M., 1 Km. Buchen Holz 12,46 M., 1 Km. Birken Prügel 8 M., 1 Km. Birken Anbruch 8 M., 1 Km. Eichen Anbruch 8 M., 1 Km. Kiepen Anbruch 7,50 M., 1 Km. Kadel Scheiter 14,73 M., 1 Km. Kadel Prügel 9,41 M., 1 Km. Kadel Anbruch 10,48 M.

Lebte Nachrichten.

Festessen zum 10. Unabhängigkeitstag von Afghanistan

Berlin, 28. Februar. Aus Anlaß des 10. Unabhängigkeitstages von Afghanistan hatte heute abend das afghanische Königspaar in das Palais Prinz Albrecht zu einem Festessen eingeladen. Kurz nach 7 Uhr erschien der Herr Reichspräsident in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner und wurde in der Vorhalle von dem hiesigen afghanischen Gesandten empfangen.

20 Millionen Phoebus-Verluste

Berlin, 28. Februar. Nach einer Meldung der „Voss. Zeitung“ veranschlagt der Reichsparlamentar die in der Phoebus-Angelegenheit erlittenen Verluste auf etwa 20 Millionen Mark, wobei noch nicht feststehe, ob diese Summe nicht durch die weiteren Ergebnisse der noch laufenden Untersuchungen überholt werde.

Ein Postschaffner überfällt einen Geldbrieftträger

Berlin, 29. Februar. Im Hausflur eines Hauses Deutsche Straße in Stettin wurde ein Geldbrieftträger von einem Manne überfallen, der ihn mit einem Totschläger mehreremale über den Kopf schlug. Der Briefträger setzte sich zur Wehr und schrie um Hilfe, worauf der Täter flüchtete. Er wurde verfolgt und konnte festgenommen werden. Mit Erstaunen stellte man auf der Polizei fest, daß es sich um den Postschaffner Gensow aus Stettin handelt.

Die Frage der Preisbildung für Braunkohlen

Berlin, 28. Februar. Der Reichskohlenverband und der große Ausschuß des Reichskohlenrates beschäftigten sich in ihrer heutigen Sitzung mit Anträgen des ostelbischen und des mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats auf eine anderweitige Regelung der Braunkohlen- und Brikettpreise für den Monat März 1928 und das Kohlenjahr April 1928 bis März 1929. Mit Rücksicht darauf, daß das Schmalenbachgutachten und das Gegengutachten der Braunkohlenindustrie bisher nicht ausgewertet werden konnten, wurde beschlossen, die Anträge der beiden Syndikate, soweit sie die Preisregelung in dem Kohlenjahr April 1928 bis März 1929 betrafen, zurückzustellen und im Laufe des Monats März zunächst in eine eingehende Erörterung der beiden Gutachten einzutreten. Wegen der Hausbrandbriketts wurde beschlossen, die Preise im Monat März auf der Höhe der Februarpreise zu belassen, den ursprünglich vorgesehenen Abschlag von 1 Mark die Tonne also nicht eintreten zu lassen.

Nutmahlisches Wetter für Donnerstag

Unter der Wirkung des östlichen Hochdrucks ist für Donnerstag immer noch heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig



Amtliche Bekanntmachung.
An sämtliche Schultheißenämter
des Oberamtsbezirks Nagold.

Die Schultheißenämter werden ersucht, ihre Gemeindeangehörigen durch eine öffentliche Bekanntmachung in tunlichster Weise auf nachgenannte gesetzliche Bestimmungen in Kürze hinzuweisen.

1. Zur Verhütung von Waldbränden auf die Bestimmungen der §§ 308, 309 und 308 Ziff. 6 des Reichsstrafgesetzbuches, sowie der Artikel 30 und 32 des Forstpolizeigesetzes;

2. Zum Schutz seltener Waldpflanzen und Kräuter, insbesondere von: Knabenkrantzen, Enzian, Steinböden, großes Schneeglöckchen, Lupinenarten, Fingerhut und der Sträucher von Salweide, Kose, Pappel, Erlen und Haselnuß mit ihren Blütenzweigen, sowie gegen das unachtsame oder gewerbsmäßige Abplüden von Keisern der Stochpalme auf die Bestimmungen des Art. 22 Ziff. 2 des Forstpolizeigesetzes, sowie der Art. 6 Ziff. 4 und Art. 16 des Forststrafgesetzes.

Auch werden die Schultheißenämter ersucht, sowohl zur Verhütung von Waldbränden als im Interesse wirksamen Schutzes seltener Waldpflanzen für entsprechende Belehrung und Ermahnung der Schuljugend Sorge zu tragen.

Nagold, den 27. Februar 1928.

Namens der beteiligten Forstämter:

Forstamt Nagold
 Forstmeister Barth.

An die (Stadt-) Schultheißenämter.

Die Zahl der im Jahre 1927 verendeten und beseitigten (nicht notgeschlachteten) Großviehstücke, nämlich:

- a) Pferde, Esel, Maulesel,
- b) Kindschaf, ausgenommen Kälber,
- c) Kälber, Schafe, Ziegen und Schweine

sind alsbald mitzuteilen. Fehlanzeige ist erforderlich. Tiere, die der Fleischschau unterlagen, sind nicht mitzuzählen.

Nagold, den 28. Februar 1928.

Oberamt:

Dr. Rauneder, Amtmann.

Württ. Schwarzwaldberein
Ortsgruppe Simmersfeld

Haupt-Versammlung

am Sonntag, den 4. März, nachm. 3 Uhr
 in der „Sonne“ in Michelberg

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Großer

Reste-Verkauf

Reste in schönen, karierten

Wollstoffen für den Uebergang

Reste in Blusenstoffen und farbigen

Waschsamten

Reste in Schurzzeug Kleiderzeugle usw.

Reste in Weißwaren und Gardinen

Bekannt niedrige Preise.

Eugen Schiler - Nagold

Kauf gegen Kassa
Schubwaren und Herrenkonfektion

Von Kontant und Restlager.

Angeb. Postf. 143 Karlstraße i. B.

Einladung.
Interessenten des Fremdenverkehrs

Altensteig
 Am Samstag, den 3. März, abends 8 Uhr, findet im Saal z. „Grünen Baum“ hier eine Versammlung der

statt, zu welcher hiermit freundliche Einladung ergeht.

Der Ausschuß zur Hebung des Fremdenverkehrs

Morgen Donnerstag, den 1. März
 fällt meine Sprechstunde aus
 Dr. R. Vogel.

M. istern.
Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben, treubeforgten Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Michael Schleich

Bauer

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 45 1/2 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Barbara Schleich
 geb. Gesselschwerdt.

Beerdigung findet am Freitag Mittag 1 Uhr in Meßtern statt.

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG

Direkte Abfahrten nach **KANADA**

Vorzügliche Beförderungsmöglichkeit, moderne Dampfer, anerkannt gute Verpflegung und Bedienung



Calw: Paul Olpp, Marktplatz 15
 Nagold: Friedrich Schmid, Vorstadt 55



Landwirte! Achtung!

Lacht Euch nicht täuschen!
 Schweizerische Lactina hat den Namen nicht geändert und liefert stets das weltberühmte Milcherzhmittel (Mischfutter)



Schweizerische Lactina-Panorama H. G., Rehl a. Rh.

Altensteig
Eine Halde

mit Garten, beim Bahnhof hat zu verpachten
Lorenz Luz jr. Witwe

Auch hat einen
Scheunenbarn
 zu vermieten
 die Obige.

Ein tüchtiger
Schreiner

kann sofort eintreten
Fritz Lehmann
 Wöbelschreinerei, Altensteig

Suche
 zum baldigen Eintritt jungen Mann im Alter von 17-18 Jahren als zweiten

Hausdiener

Posthotel **Paul Luz**
 Nagold

Konfirmanden-Anzüge

in großer Auswahl
Paul Ränckle, am Markt, Calw

Zwerent erg
Gesangbücher

in schöner Auswahl empfiehlt

W. Hammann.

Vom Donnerstag ab erhält jeder Kunde

1 Sommerjoppe umsonst

der die bekannt gute Löwenhose zu Mk. 9.75 kauft, außerdem gewähre ich auf alle Waren

15 Prozent Rabatt

M. Schloss, Nagold

Für die jetzige Gebrauchszeit

empfehle ich
 Wieseneggen, Saateggen, Kreisfägen

Sämaschinen Saack, sehr billig

Futterschneidmaschinen, Speiser Reform, u. a. ausnahmsweise billig, ferner habe ich jetzt schon auf Lager

Grasmäher, Heuwender, Schwadenrechen

Schrotmühlen, sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

Reparaturen rasch und billig
Jakob Maier, mech. Werkstätte, Neubulach
 Telefon Bad Teinach Nr. 6